



Oliver Uschmann *Das Gegenteil von oben*

Loewe (script 5) 2009 • 334 Seiten • 12,90 • ab 14

Das Gegenteil von oben ist der erste Jugendroman von Oliver Uschmann, der sicherlich männliche Leser genauso fesseln wird wie weibliche. Es geht fast ausschließlich um das Alltagsleben von Dennis und dennoch ist der Roman spannend, was sicherlich an der lebenswerten, aber auch etwas sonderbaren Hauptfigur Dennis liegt.

Doch kurz der Inhalt: Dennis lebt mit seiner Mutter in einem Hochhaus, seinen Vater kennt er nicht. Da seine Mutter berufstätig ist, ist er oft alleine und vertreibt sich die Zeit damit, seine Nachbarn im Hochhaus gegenüber zu beobachten. Er kennt ihr Leben sehr genau, schickt ihnen heimlich Nachrichten und mischt sich so in ihren Alltag ein. Seine Code Yellows – so nennt er die Nachrichten, später kommen noch Code Red und Code Green dazu – sollen die Menschen zum Nachdenken zwingen und ihren Alltag ordnen. Besonders die Hausmeisterfamilie Tange gehört zu seinen Lieblingsnachbarn. Der Vater kümmert sich liebevoll um seine Frau und seinen Sohn. Sie verbringen mit Pizza die Abende gemeinsam, während Dennis' Mutter lieber aufwendige Gerichte kocht und die Wohnung sauber hält. Die Familie Tange entspricht seinen Idealvorstellungen einer perfekten Familie und an seinen Beschreibungen wird seine Sehnsucht nach einem Vater besonders deutlich.

Doch dann passiert eines Tages das schier Unmögliche: Dennis beobachtet, wie sich Familie Tange streitet, der Junge und Mutter weinen und der Vater selber Bier trinkt. Vorbei ist die Idylle. Als auch noch der kleine Sohn des Hausmeisters verschwindet, muss Dennis handeln ... Dennis verstrickt sich immer mehr in seine Gedanken. Doch was wirklich im Keller des Nachbarhauses geschieht, muss jeder selbst lesen! Es lohnt sich!

Uschmanns Roman wird aus der Sicht von Dennis erzählt, der als Ich-Erzähler auftritt und treffend die anderen Protagonisten beschreibt. Die Leser und Leserinnen lernen seine Ängste, Freuden und Wünsche kennen und begleiten ihn durch seinen Alltag. Dennis ist zunächst ein ‚normaler‘ Junge, der seine Tage und Nächte vor der Play Station verbringt, Filme schaut, Musik hört und eben seine Nachbarn beobachtet.

Im Unterricht fällt er immer wieder auf, weil er kritische Fragen stellt und seinen Lehrer, einem Vertreter der 1968er Generation, irritiert, seine Mitschüler und Mitschülerinnen, insbesondere Lara, dagegen erfreut. Doch Dennis ist auch verunsichert und einsam. Er ist meist allein oder hängt bei dem etwa 24-jährigen Ingo in der Videothek ab, um mit ihm über Spiele oder Filme zu debattieren. Ingo gehört ebenfalls zu den schrulligen, aber auch sehr lebenswerten Figuren im Roman. Dennis flüchtet sich immer wieder in die Welt seiner Spiele, nimmt andere Identitäten an und erlebt dort Abenteuer.

Dennis sehnt sich nach einem Vater, der ihm hilft, erwachsen zu werden. Doch erst nach und nach gibt seine Mutter Einzelheiten über den Vater preis.

Man muss es ganz ehrlich sagen, ich habe für die Anforderungen, die so eine Klassenfahrt stellt, nicht das geringste Talent. Feiern. Trinken. Ausgelassen sein. Flirten. Knutschen. Rummachen. Die richtigen Sachen sagen. Die richtigen Sachen tragen. Das Richtige tun. Ich bin dafür nicht geschaffen.

Besonders überzeugend zeichnet Uschmann seine Unsicherheit auf der Klassenfahrt nach: Während seine Klassenkameraden Alkohol trinken und kiffen, diskutiert Dennis zunächst Fußballmannschaften mit zwei Freunden. Doch er wird zum Feiern gezwungen und während er trinkt, denkt er über Klimaerwärmung nach und wird gleichzeitig lockerer und avanciert zum Clown. Doch seine Selbstsicherheit währt nicht lange. Dennis hat kaum Freunde in der Klasse und auch die Eroberungsversuche von Lara, die in Dennis verliebt sind, gestalten sich schwer.

Auch andere Figuren überzeugen: Da ist zunächst die Mutter, die perfekt Beruf und Familie meistert und dem Sohn eine wärmende und beschützende Kindheit sowie Jugend anbieten möchte. Doch auch hier gibt es Momente, in denen die Mutter ihre perfekte Schale verliert und unsicher ist. Dies zeigt sich besonders deutlich in den Weihnachtsgeschenken, die so gar nicht zu ihrem Sohn passen, von ihm jedoch mit Dankbarkeit angenommen werden.

In der Zweisamkeit von Mutter und Sohn gibt es feste Rituale – sie treffen regelmäßig die Ur-Oma, die übrigens sämtliche Verschwörungstheorien kennt, den Onkel, es gibt auch Weihnachten und Silvester ... Aber Dank der Sprache ist der Roman keineswegs langweilig. Uschmann kann schreiben und seine Sätze sind mitunter komisch, mitunter philosophisch und machen den Alltag von Dennis lebendig. Auch die intermedialen Anspielungen werden Jugendlichen einen Spaß machen.

Insgesamt ist Oliver Uschmann ein toller Roman gelungen, dem man viele Leser und Leserinnen wünscht. Er zeigt, dass der Pubertätswahnsinn, den jeder Jugendliche kennt, auch in einer ernst-komischen Geschichte verpackt werden kann.

Jana Mikota